



Genau unter die Lupe genommen hat Bio-Kontrollleur Christian Strohmeier gestern die Produktpalette von Susanne Krämer. Foto: Leber

## Damit Bio auch wirklich Bio ist

Kontrolle im »Lahr Bio Frischemarkt«: Vollsortiment vorhanden? Über 99 Prozent Öko-Produkte?

**Wie ist es um das Sortiment im »Lahr Bio Frischemarkt« bestellt? Dieser Frage ist BNN-Kontrollleur Christian Strohmeier gestern auf den Grund gegangen.**

VON GABRIELE LEBER

Lahr. Ist tatsächlich Bio drin, wo Bio drauf steht? Damit die Verbraucherinnen und Verbraucher bei der Beantwortung dieser Frage absolut sicher sein können, hat der Bundesverband Naturkost Naturwaren (BNN) Richtlinien entwickelt, die über die EU-Verordnung hinausgehen. Was die Einhaltung anbelangt, wird alle zwei Jahre bei den Mitgliedern die Probe aufs Exempel gemacht. Gestern Nachmittag hat Susanne Krämer, die Inhaberin des »Lahr-Bio-Frischemarkts«, deshalb wieder einmal Besuch von Christian Strohmeier erhalten.

Rund zwei Stunden dauert in der Regel der Praxistest des

BNN-Kontrollleurs. Hat das Geschäft ein Vollsortiment? Bestehen über 99 Prozent dieses Sortimentes aus Bio-Produkten? Dies wird unter anderem gecheckt. Bei der Überprüfung letzteren Aspekts hilft Strohmeier der sogenannte Kontrollstellen-Code. 22 dieser Kontrollstellen gibt es in Deutschland. Im Auftrag der Bundesregierung sind diese aktiv.

Aber auch die Erfahrung spielt natürlich eine Rolle. »Ich kenne fast alle Produkte, wenn etwas da nicht hingehört, springt es ins Auge«, erzählt er.

### Blick in Zutatenliste

Nach der Inspektionstour durch das Geschäft werden auch noch die Wareneingangsrechnungen unter die Lupe genommen. »Der weitaus größte Teil wird von Großhändlern geliefert, es werden aber auch regionale Anbieter genutzt, beispielsweise Bäcker, Metzger oder Hofkäsereien«, erklärt Strohmeier. Mit einem Zertifi-

kat wird hier der Öko-Status bescheinigt, und zwar jedes Jahr aufs Neue. Hin und wieder wirft der Kontrollleur auch noch einen Blick in die Zutatenliste. »Danach habe ich ein rundes Bild.«

Rund 100 Kontrollen absolviert Strohmeier jährlich. »Es gab eine Zeit, da ich ein- bis zweimal im Jahr fündig wurde«, berichtet er. Die Produkte müssen dann sofort aus dem Sortiment genommen werden.

Jüngst hatte er den Fall, dass in einem konventionellen Einkaufsmarkt über einem ganzen Regal ein großes Bio-Schild hing, nicht alle Produkte im Regal waren jedoch auch tatsächlich ökologischen Ursprungs. »Ob absichtlich oder nicht – das ist Verbrauchertäuschung«, betont der BNN-Mitarbeiter.

1986 hat Susanne Krämer das Naturkostfachgeschäft in Lahr eröffnet. Von 40 auf 200 Quadratmeter angewachsen ist die Verkaufsfläche inzwischen. Was die Produktpalette anbe-

langt, versucht sie, eine »günstige Mischung« zwischen Großhändlern und regionalen Anbietern zu finden. »Wenn ich wegen des gesamten Sortiments in der Gegend herumfahren muss, dann ist das nicht mehr ökologisch«, erklärt sie.

### Geduld gefragt

Im Verlauf der Jahre hat die Bio-Branche ihren »Körner-Latzhosen-Gesundheitslataschen-Touch« verloren. »Der Markt wächst und wächst«, berichtet Strohmeier. Bei vier Prozent liege der Anteil derzeit, »ein Umsatz von fünf Milliarden wird pro Jahr erzielt«. Nicht sofort reagiert werden könne aber, »wenn die Nachfrage nach oben knallt«, so Strohmeier. Entscheidet sich ein Landwirt beispielsweise, vom konventionellen auf kontrolliert ökologischen Getreideanbau umzusteigen, ist Geduld gefragt. Erst die dritte Ernte darf nämlich als Bio klassifiziert werden.